

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

122 (2.6.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Belegungen werden jederzeit entgegen genommen.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Restnamen 60 Pfg., Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: A. Theodor Weber; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Restnamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.

* Erinnerungen an der Sozialdemokratie.

Der „Volksfreund“ beschimpft in seiner neuesten Nummer 124 in einem Artikel „Am Scheideweg“ das Zentrum folgendermaßen: „reaktionäre Sippjagd“ (gemeint sind auch noch die Konfessionen), „elende Gelehrtpolitik“, „der deutsche Merkantilismus mühte seine Heuchlermaske fallen lassen und offen seine reaktionäre Frage zur Schau tragen“. Der ganze Artikel ist lediglich wieder ein Ausfluß des kleinlichen Hasses, den der „Volksfreund“ aus Großbiederkeit gegen das Zentrum als Spezialgeschäft kultiviert. Im übrigen macht er in dem Artikel ganz komische Sprünge, um den Liberalismus zu dem Reichsblod und der Sozialdemokratie zu gewinnen, wobei er als verlockendes Ziel die Sprengung des Zentrums des Liberalismus vor Augen hält. Nur zur Die Liebe ist alt und eine reinliche Scheidung kann nur allerwärts willkommen sein! Und für die denkende politische Welt wäre es ein herrliches Schauspiel, die Sozialdemokraten im Reich Arm in Arm insbesondere mit jenem Liberalismus marschieren zu sehen, der bisher bedingungslos für alle Heeres- und Flottenforderungen unbedenken eintreten ist. Ein ähnlicheres Bild der politischen Charakteristika könnte die Welt gewiß nicht mehr sehen. Aber wir fürchten, daß die Ebnlichkeit gewisser Kreise nicht nur für die Sozialdemokratie noch nicht so bald erfüllt wird und wer weiß, ob das Ideal unserer Revisionisten, wenn es verwirklicht würde, nicht auch in der Sozialdemokratie wie Sprengpulver wirken würde. Vielleicht erinnert sich der „Volksfreund“ noch an eine sozialdemokratische Versammlung in Karlsruhe im Oktober 1903. Damals berichteten „Landesboten“ und „Volksfreund“ u. a. folgendes:

Ein Redner sprach von der „Literatenbande“, welche bei Maximilian Harden ein und ausgingen und meinte weiter, daß sich noch überall und zu jeder Zeit blamiert, wenn in Karlsruhe etwas losgefahren. In Baden lagen die Dinge besonders schlimm. Der sozialdemokratische Parteitag in Karlsruhe habe es stets an rechten Zusammenhalt gezeigt und im neuen Wahlkampf habe man schon verstanden, daß man mit den Nationalliberalen anzubündeln.

Es wurde dort Kolb und Dreßbach weiter nachgelobt, sie hätten „gegen Eichhorn intrigiert“, daß Geld der Partei hätte nicht vergeudet werden zu können der Bestrebungen von Kolb und Dreßbach. Kolb werde hoffentlich „vorher von selber gehen“. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in welcher „gegen die Redaktionsführung Kolbs und seine einseitige Stimmung“

machte zugunsten schwächerer Revisionistenpolitik und das Aufgeben des Klassenkampfes energisch protestiert wird.“ Das ist ungefähr daselbe, was gegen Schluß des letzten Jahres 1908 eine sozialdemokratische Bezirksversammlung in Durlach dem Abgeordneten Kolb ebenfalls zu erwidern gab, indem sie es tadelt, daß der „Volksfreund“ fortwährend Großblodpolitik mache. Das beweist jedenfalls, daß es Sprengpulver gibt, welches dem Genossen Kolb außerordentlich viel näher liegt als das Zentrumspulver und daß Kolb gut daran tut, nicht mit dem Feuer zu spielen. „Siele nicht mit Schießgewehr, denn es geht „von selber“ los!“

Will man sich weiter überzeugen, wie der „Volksfreund“ rein aus blindem Haß gegen das Zentrum handelt, so darf man in derselben Nummer nur den Artikel „Zentrumsterror“ lesen. Die „Konst. Nachrichten“ haben lt. „Frfr. Bzg.“ jüngst geschrieben: „Es wird aber noch viel zu wenig darauf gesehen, daß die Gesetze, welche in den Konstanzer Nachrichten infizieren, besonders berichtigt werden und diejenigen Gesetze, welche nie, wie es scheint, prinzipiell nicht, in den Konstanzer Nachrichten infizierte aufgeben, von unseren Leuten auch nicht getannt werden!“

Dazu bemerkt die „Frfr. Bzg.“, die sich vor einigen Jahren nicht aufregte, als der liberale Privatier Manof in Freiburg in einer Verammlung mit Obfischer als Vorredner die Hebertragung der politischen Gegenstände aus geschäftlichen Leben forderte: „Das ist die unverblümte Aufforderung zum Geschäftsblod, den hier das zu der Geistesfreiheit in sehr nahen Beziehungen stehende Blatt, das doch an die Moral im öffentlichen Leben einen hohen Maßstab anlegen mußte, mit verblüffender Selbstverständlichkeit seinen Anhänger empfiehlt. Man wird in den Spalten desselben tüchtigen Organs wahrheitsgemäß gar nicht lange zu wässern brauchen, um fröhliche Enttäuschungsartikeln über den Terrorismus der Sozialdemokratie, oder über die Unzulänglichkeit des Liberalismus zu finden. Aber das ist natürlich etwas ganz anderes, oder nicht?“

Nur nebenbei sei die Frage gestellt: Hat die „Frfr. Bzg.“ sich einst auch darüber entrüstet, als der Bonnborfer Liberalismus das dortige Zentrumblatt ohne weiteres geschäftlich boykottierte, weil es eben ein Zentrumblatt war? Und weiter: Glaubte die „Frfr. Bzg.“ nicht, daß sehr wohl ein Unterschied ist, ob jemand den geschäftlichen Boykott aus politischen Gründen ohne weiteres fordert, oder ob ein Zentrumblatt den Satz vertritt: wer uns prinzipiell nichts aufkommen läßt, den unterstützen wir nicht? Und letzteres ist es, was das Konstanzer Zentrumblatt sagen will. Es kritisiert die Tatsache, daß überzeugte Leser eines Zentrumblattes bei Geschäftsleuten eintreten, die unierer

politischen und religiösen Anschauung so feindselig gegenüberstehen, daß sie die Zentrumblätter von sich aus boykottieren. Genau genommen empfiehlt das Konstanzer Zentrumblatt nichts als den Boykott gegen den Boykott und uns ist es sehr wahrscheinlich, daß es seine Neuerung auch noch näher substantiieren könnte.

Nun aber zur charaktervollen Haltung des „Volksfreundes“. Zunächst bekommt er aus diesem Anlaß seinen bekannten Schimpfartikel und domert gegen die Zentrumsterroristen, „im langen schwarzen Rod“. (Ohne Stoffentfärberei geht es nicht, auch wenn die Wahrheit darunter leidet.) Dann bemerkt der „Volksfreund“ zu dem Urteil der „Frfr. Bzg.“: „Selbstverständlich! Das Zentrum darf sich alles erlauben, denn es kämpft ja „mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht“.“

Jedermann muß nach diesen Auslassungen glauben, die Sozialdemokratie verurteile jede Hebertragung politischer Gegnerschaft auf das Geschäftsleben. Das ist aber total unwar, wie Hunderte von Beispielen dazum könnten. Aus den vielen nur einige.

Im Oktober 1903 sagte der sozialdemokratische Redakteur Haupt in Magdeburg anlässlich der Reitation für die preussischen Landtagswahlen nach der „Voll. Bzg.“:

„Bei den Landtagswahlen gelte es, namentlich die kleinen Geschäftsleute zur Beteiligung an der Wahl und zum Eintritt für den sozialdemokratischen Kandidaten zu zwingen. Dies müßte geschehen, wenn auch über den Terrorismus geschimpft werde, den die Sozialdemokratie auf die Wähler ausübt.“

Auch die sozialdemokratische „Freie Presse“ in Elberfeld vertrat im selben Jahre bei den Stadtverordnetenwahlen von dort sehr schön den geschäftlichen Boykott der Geschäftsleute, indem sie schrieb: „Die öffentliche Stimmabgabe sei ein zweischneidiges Schwert, und die Sozialdemokratie nehme keinen Anstand, die zweite Schneide für sich auszunutzen. Wer gegen die Sozialdemokratie stimmte, der solle auch davon ablassen, sich als Freund der Arbeiter aufzuspielen, nur um die Großen der Arbeiter einzunehmen. Die Arbeiter würden die Abstimmungung schließlich recht fleißig studieren.“ Bekanntlich hat die Sozialdemokratie mit solchen Grundtönen auch ernst gemacht, besonders bei den letzten preussischen Landtagswahlen. Und wenn die sozialdemokratischen Mandate in Berlin vor etwa zwei Wochen für ungültig erklärt wurden, so war der Hauptgrund dafür, der sich auch wirklich sehen lassen kann, der, daß die Sozialdemokraten gerade die kleinen Geschäftsleute demachen mit Boykottandrohungen terrorisiert

hatte in Flugblättern und Reden, daß viele in der Angst darüber hingingen und sozialdemokratisch wählten.

Sogar Hebammen mußten daran glauben. In Nr. 51 der „Mainzer Volkszeitung“ von 1906 war zu lesen:

Mombach. Es liegt ein Fall Brief vor, welcher seiner Organisation abgeschrieben hat mit dem Bemerkung, daß er sie nicht brauche. Da der Mann auch ein Geschäft hat und seine Frau Hebamme ist, soll auch diesem Beachtung geschenkt werden.

Das ist ja köstlich — wir meinen damit allerdings nicht das Deutsch, in welchem der Boykottartikel verfaßt ist. Wie sieht es aber mit dem moralisch entristeten „Volksfreund“ selbst? In derselben Nr. 124 vom 1. Juni 1909, in welcher sich der „Volksfreund“ auf Seite 3 über das angeblich boykottierende Zentrum entrüstet, steht auf S. 4 folgende Notiz:

Schönheim. Die Zeit der Ausflüge ins Gebirge ist wieder gekommen. Die weithin bekannte Gastler Höhe ist immer ein beliebter Zielort für solche Ausflüge. Wer nach dorten kommt, möge, wenn er das Bedürfnis hat, sich zu stärken, nur das Gasthaus zur „Krone“ berücksichtigen. Das Lokal steht uns jedergelt zur Verfügung, auch ist es die einzige Wirtschaft im Orte, wo der „Volksfreund“ aufsteigt. Wir bitten alle Parteigenossen, Besäuber usw., nur diese Wirtschaft zu berücksichtigen.

So kann der „Volksfreund“! Sollte man es für möglich halten, daß der „Volksfreund“ magt, auf der Seite 3 scharf zu verurteilen, was er auf Seite 4 selbst tut, ohne eine Miene zu verziehen? Mancher denkt vielleicht: „Wut Teufel über diese Unredlichkeit!“ Wir lachen nur darüber, denn wir kennen unsere Poppenheimer. Der „Volksfreund“ ist überhaupt der Nichte bezerrige Klagen zu erheben. Wer treibt denn die Inachterklärung andersdenkender Geschäftsleute äger als gerade er? Alle paar Wochen sehen derartige „Gmpekungen“ in seinen Spalten. Wer uns liegen wahllos einige Nummern aus früheren Jahren. Da heißt es z. B. am 8. Oktober 1907 in einem Artikel aus Pfullendorf: „Weil solche Geschäfte und Wirtschaften die für ein Arbeiterblatt kein Geld herausbrüden wollen; diese brauchen auch nicht vom Arbeitergroßen zu leben.“ Ein Jahr später, am 1. Oktober 1908, finden wir aus derselben Stadt wieder den Aufruf: „Diejenigen Wirte, die kein Geld für ein Arbeiterblatt übrig haben, brauchen auch nicht von den Arbeitern zu leben.“ Und was der „Volksfreund“ dem Konstanzer Zentrumblatt so übel nimmt, übt er nicht dieselbe Praxis? Man lese, was er am 21. Dezember 1907 schrieb:

Da es immer noch Geschäftsleute gibt, welche teils aus Gegnerschaft teils aus Hochmut einem Arbeiterblatt keine Inserate geben, sollen unsere Parteigenossen sich auch gegen:

Kirchliche Nachrichten.

Breslau, 1. Juni. Zu dem Befinden des Reichsbischofs Kopp wird gemeldet: Nach dem verhältnismäßig guten Befinden des ersten Feiertages trat in der Nacht zum zweiten eine wesentliche Besserung ein, die auch den ganzen Tag über anhält, so daß bei der stets häcker werdenden Herzschwäche das Ende des Kirchenfürsten zu erwarten steht.

München, Programm für den 3. Katechet. Kurs in München, 30. Aug. bis 3. Sept. 1909. Gesamttitela: Die religiöse Erziehung. Referenten: Dr. Matth. Baumgartner, Universitätsprofessor, Breslau. Jakob Bernbed, Epistolog, Feldkirch. Peter Heinrich Giese, Direktor des Lehrerseminars, Wien. Alois Glig, Pfarrer, Eggstätt. Dr. Jos. Götter, Lycealprofessor, Freising. Leo Habrich, Seminaroberlehrer, Kanten. Johann Hartmann, Kurat, München. Dr. Seb. Huber, Lycealprofessor, Freising. Peter Franz Krus, S. J., Privatdozent, Jindrad. Heinrich Steglitz, Stadtpfarrer, München. Franz J. Taubenberger, Pfarrer, Dabau. Dr. Fz. F. Thalhofer, Inspektor, München. Dr. Anton Weber, Lycealprofessor, Dillingen.

Vorträge: 1. Theoretische Grundlagen: a) Die ethische Konzentration. Ein Vortrag. Kreis. b) Die Psychologie des Willens. Zwei Vorträge. Baumgartner. 2. Die Grundprobleme der Willensbildung: a) Schulung des Gewissens. Ein Vortrag. Giese. b) Erziehung zur Freiheit und Selbstbestimmung. Ein Vortrag. Weber. c) Verherrlichung des Gemütes durch den Willen. Ein Vortrag. Habrich. 3. Die Praxis der religiösen Erziehung: a) Methode und Willensbildung. Ein Vortrag. Götter. b) Lehren und Erziehung. Ein Vortrag. Götter. c) Die religiösen Lehren als Erziehungsmittel. Ein Vortrag. Taubenberger. d) Disziplin und Strafe. Ein Vortrag. Thalhofer. e) Psychologie und Führung der nachschulischen Jugend. Ein Vortrag. Huber. f) Hindernisse der Willensbildung. Ein Vortrag. Thalhofer. g) Einfluß des Schullebens auf die Erziehung. Zwei Vorträge. Glig. 4. Katechetik. Die Herren Bernbed, Hartmann und Steglitz werden je eine Lehrprobe geben.

Bemerkungen: Die Vorträge finden vormittags 8 1/2 und 10 1/2, sowie nachmittags 3 Uhr statt, am Freitag 3 und 5 Uhr. Am Mittwoch wird nur ein Vortrag gehalten und hernach Generalabstimmung über alle vorausgegangenen Vorträge. Nach jedem Vortrag folgt Spezialdiskussion. Die Lehrproben finden Montag, Dienstag, Donnerstag 5 Uhr statt. Der Mittwoch nachmittags ist der Erholung gewidmet. Am Freitag Abend findet eine Feiertagsfeier statt.

Alle Vorträge und Lehrproben finden voraussichtlich wieder im Hotel Union (Bayerstr.) statt.

Preis der Teilnehmerkarte 5 M. Anmeldungen und Auskunft bei Stadtpfarrer Dr. Kurböck, München, Kirchenstr. 61. Postfach 972.

— Dem Studium der katholischen Theologie widmen sich an den 8 Fakultäten des deutschen Reiches heuer 1670 Studierende (Sommer-Semester 1908: 1785). Die Besuchsziffer der einzelnen Fakultäten sind: Bonn 311, Münster 298, Breslau 262, Freiburg i. B. 227, Tübingen 186, Straßburg 156, München 150, Würzburg 90. Auf 100 000 Katholiken fallen 71 Studierende der katholischen Theologie gegen 45 im Winter-Semester 1881/82, wobei die Studierenden der preussischen und bayerischen Provinzialseminarien an denen ein beträchtlicher Teil des katholischen Klerus seine Ausbildung erhält, unberücksichtigt sind. — Die 17 evangelisch-theologischen Fakultäten im Reich wurden im Winter-Semester 1908/09 von 2391 Studierenden besucht (Sommer-Semester 1908: 2321). Sie verteilen sich folgendermaßen: Berlin 333, Leipzig 316, Göttingen 101, Greifswald 81, Straßburg 80, Breslau 79, Königsberg 78, Bonn 76, Gießen 70, Heidelberg 58, Kottbus 44, Jena 42, Kiel 37. Auf 100 000 evangelische Einwohner kommen zurzeit nur 52 Theologie Studierende gegen 57 im letzten Sommer-Semester und 14,5 im Sommer-Semester 1888.

— Dritte Wallfahrt nach Lourdes. Die dritte Wallfahrt nach Lourdes vom 3. bis 18. August d. J. ist definitiv gesichert. Auf vielseitigen Wunsch ist die Messe um 14 Tage später gelegt worden, als ursprünglich geplant war. Auf diese Weise ist den Pilgern Gelegenheit geboten, in Lourdes die internationalen Pilgerzüge, die um diese Zeit dort eintreffen, zu schauen und an den feierlichen Prozessionen abends sowie sonstigen Festlichkeiten teilzunehmen. Die Messe geht über Paris, wo ein Aufenthalt von 5 Tagen vorgesehen ist, ferner über Bordeaux, das befristet wird, sowie das Belvedere Barriat, am Atlantischen Ozean nach Lourdes. Hier Aufenthalt drei Tage. Die Weiterreise geht nach Toulouse, Marseille, Lyon und Genf. Alle diese Städte werden befristet besucht werden. Die Zahl der Teilnehmer ist beschränkt. Nähere Auskunft darüber sowie Prospekte sind gegen Einreichung einer 10 Pfennig-Marke zu beziehen durch die „Schriftleitung für Lourdes-Fahrten“, München, Dachauerstraße 4.

berichten, dessen schöne Stimme sich ganz besonders in dem prächtigen Sertel des 2. Aktes glänzend abhob. Das „Lunge und Weise“ Stadtoberhaupt der Stadt Saarbad fand in Herrn Moya eine der-komische wirksame Vertretung, der humorvolle Zimmergelle, Peter Swanson, des Herrn Wulffard ist rühmlich bekannt, die „Marie“ der Frau Wärmersperger sowie der englische und russische Gesandte waren anerkennenswerte Leistungen. Der Gesamtverlauf der Aufführung ließ es an Unschärfeiten verschiedener Art nicht fehlen.

Der Pfingstsonntag brachte eine Aufführung von Goethes „Egmont“ in der bekannten ausgezeichneten Fassung der Hauptrollen. Der künstlerisch vollendete „Egmont“ des Herrn Herz (der trotz einer Unpäßlichkeit, die ihn kurz vor der Vorstellung heimsuchte, seine Rolle ideal durchführte) und der loffische „Cranien“ des Herrn Mart, das „Märchen“ der Frau Ermarth, die „Regentin“ des Fräulein Franendorfer, der „Madriavell“ des Herrn Wasseremann, der „Vansen“ des Herrn Höcker und der „Jeter“ des Herrn Sallego waren Leistungen, die kaum noch eine andere Bühne besser bieten dürfte. Auch die übrigen Rollen griffen wirksam in den Gang der Handlung ein. Da, wie wir hörten, Herr Mewe kurz zuvor abgelagelt hatte (er soll erkrankt sein), so übernahm Herr Krones die Rolle des „Bradenburg“ und führte sie, vom Standpunkt der Ausfülle betrachtet, befriedigend durch, denn daß solche Aufgabe nicht in den Kreis der künstlerischen Vorzüge dieses sonst in seinem Fache tüchtigen Schauspielers gehört und ihm zur richtigen Wiedergabe verschiedener Teile, bedarf für den kunstverständigen Beurteiler keines weiteren Kommentars. Herr Hofmannmeister Lorenz dirigierte die herrliche Musik Beethovens, die, wie ein lofbarer Rahmen ein wertvolles Gemälde, das Werk umgibt, mit einer Feinsinnigkeit, die besondere Erwähnung verdient.

Pfingstmontag ging vor schwach besetztem Hause der hier zu oft gegebene „Lobengrin“ vorüber. Die Titelrolle sang Herr Friz Trostorf vom Stadttheater in Breslau. Wie unser Berichterstatter berichtet, sei seine Leistung eine sehr zufriedenstellende gewesen; die Stimme habe trotz ihrer starken horizontalen Grundlage in der Höhe ausgereicht und sei auch da von Kraft und Wohlklang gewesen, auch habe der Gast verhältnismäßig geliebt und ausdrucksvoll vorgetragen. Da jedoch Wagner allein noch kein Opernrepertoire macht, so wäre es, für den Fall es sich um ein späteres Engagement handelt, sehr geboten, den Sänger jetzt oder in der

nächsten Saison in einer der Nebenrollen der großen Oper aufzutreten zu lassen. Hervorragendes leisteten Herr Bühner („Telamand“) und Frau v. Weidhoden als ideale „Gisa“. Fräulein Ehofer schien als „Ortrud“, wie man uns berichtet, nicht recht disponiert. von Steden.

— Die Gura-Oper im neuen Igl. Operntheater zu Berlin eröffnet nunmehr ihre Saison am 5. Juni mit Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ in Wagnerischer Inszenierung, mit von Mooly als „Holländer“, Ernst Krans als „Grit“ und Anni Hummel als „Senta“, unter Gustav Wrechers musikalischer Leitung. Der „Holländer“, der in seiner Darbietung ohne Widerspruch, außer Bayreuth, für Deutschland Notiz ist, wird vorläufig am 10., 18., 23. Juni und am 1., 7., 14. und 21. Juli wiederholt. Gustav Wrecher und Josef Strauß-Hamburg, Otto Lohse-Köln, Karl Gille-Wien, August Richard-Allenburg, Franz Wiforey-Berlin, teilen sich in die Leitung dieser, wie aller Wagneroper, während bei „Tristan und Isolde“ und den „Meistersingen von Nürnberg“ an zwei Neben Generaldirektor Felix Wottl aus München am Dirigentenposten erscheint.

— Im Münchener Künstler-Theater bringt das Deutsche Theater unter Direktion von Max Reinhardt nach den Premieren von „Hamlet“ (18. Juni), „Sommer-nachstramm“ (19. Juni), „Jahn“ (23. Juni) am 25. Juni die erste Vorstellung von Shakespeares Komödie „Was ihr wollt“, mit der eigens für diese Aufführungen komponierten Musik von Engelbert Humperdinck, die vom Tonkünstlerorchester ausgeführt wird. Das dekorative Bild und die Figuren für Shakespeares Lustspiel hat diesmal Wilhelm Schulz entworfen, nach dessen Skizzen und Angaben zurzeit die Ausführung in den Münchener Werkstätten vorbereitet wird. Die Regie von „Was ihr wollt“, führt Max Reinhardt. Die Hauptrollen sind folgendermaßen besetzt: die „Viola“ spielt Gertrud Eychold, „Olivia“ Elfe Geims, „Maria“ Hedwig Wangel, den „Meichenwang“ Hans Wahmann, „Müßig“ Wilhelm Diegelmann, „Malvolio“ Rudolf Schildtraut, „Nar“ Alexander Moiff, „Orsino“ Oskar Veregi, „Sebastian“ Werner Log, „Antonio“ Ludwig Hartou, und den „Fabian“ Richard Grohmann. Die erste Wiederholung des Shakespeares Lustspiels kann nicht vor dem 1. Juli stattfinden. Das Reichsbureau Scherer u. Cie. in München, Promenadeplatz 16, nimmt bereits jetzt Bistettbestellungen entgegen und ertrilt kostenfrei Auskunft.

Theater und Kunst.

Groß. Hoftheater. Am Samstag vor Pfingsten gelangte Vorking unverwundliche, hier jugendliche Oper „Zar und Zimmermann“ zur Aufführung. Herr van Gorkom sang den „Zaren“ edel und schön, mit Wärme und Empfindung, ein gleiches kann man von dem „Marquis von Chateaufort“ des Herrn Jadowler

Da laufe ich eben auch nur bei jenen, welche sich durch den „Volksfreund“ an die Arbeiter schaft wenden.

Und unter solchen Umständen schreibt der wahrheitsliebende „Volksfreund“: „Das Zentrum darf sich alles erlauben...!“ Ist ein solches Gebahren nicht selbstverleugend? Beweist es nicht, daß der „Volksfreund“ sich gegen das Zentrum alles erlaubt, selbst die krautartige Charakterlosigkeit, mit der er sich nur selbst bloßstellt? Mit ausgeführter Wahrhaftigkeit schreibt zugleich der „Volksfreund“, von keiner Partei werde der Terror rücksichtslos und unverkennbar praktiziert als vom Zentrum. So etwas kann nur ein Blatt schreiben, das eine sozialdemokratische Liebe zur Wahrheit hat.

Unsere Erinnerungen sind daher am Platz.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni 1909.

Das Ende der Casablancaangelegenheit. Am 29. Mai nachmittags ist im Auswärtigen Amt in Berlin von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Schoen und dem französischen Geschäftsträger Baron v. Vertheim folgendes Protokoll unterzeichnet worden:

Nachdem die Kaiserlich Deutsche Regierung und die Regierung der Französischen Republik am 10. November 1908 übereingekommen sind, die gesamten Streitfragen, welche durch die am 25. September 1908 in Casablanca vorgenommenen Vorgehensverfahren hervorgerufen sind, einem zu diesem Zweck zusammenberufenen Schiedsgericht zu unterbreiten, und nachdem die beiden Regierungen sich verpflichtet haben, einander ihre Bedauern über das Vorgehen ihrer Angestellten nach Maßgabe der von den Schiedsrichtern über den Tatbestand und die Rechtsfrage zu treffenden Entscheidung auszusprechen, nachdem sodann das Schiedsgericht im Haag am 22. Mai 1909 erkannt und verkündet hat, was folgt:

In Ansehung sowie mittels eines schmerzlichen und öffentlichen Bekenntnisses hat der Sekretär des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Casablanca den Versuch gemacht, Defektoren der französischen Fremdenlegation, die nicht die deutsche Reichsangehörigkeit besaßen, auf einem deutschen Dampfer einzuschiffen.

Der deutsche Konsul und die anderen Angestellten des Konsulats sind hierfür nicht verantwortlich; doch hat der Konsul durch Unterzeichnung des ihm vorgelegten Geleitbescheides ein nicht beabsichtigtes Versehen begangen.

Das deutsche Konsulat hat unter den vorliegenden Umständen nicht das Recht, den Defektoren deutscher Reichsangehörigkeit seinen Schutz zu gewähren; doch kann der in dieser Hinsicht von den deutschen Konsularbeamten begangene Rechtsverstoß ihnen weder als beabsichtigtes, noch als unbeabsichtigtes Versehen zugerechnet werden.

In Ansehung haben die französischen Militärbehörden den im Namen des Deutschen Konsulats über das Defektoren ausgeübten tatsächlichen Schutz nicht soweit irgend möglich respektiert.

Selbst abgesehen von der Verpflichtung, den konsularischen Schutz zu respektieren, berechneten die Umstände französische Militärpersonen weder zur Verhaftung mit einem Revolver noch zur Fortsetzung der dem marokkanischen Konsulatsoldaten zugefügten Schläge.

Den weiteren in den Anträgen der beiden Parteien erforderten Ansprüchen kann nicht stattgegeben werden. So erklären die Kaiserlich Deutsche Regierung und die Regierung der Französischen Republik, jede soweit sie betroffen ist, daß sie für die Bedauern über das in dem Schiedsprotokolle ihren Angestellten zum Vorwurfe gemachte Versehen ausdrücken.

Gefahren in doppelter Ausfertigung in Berlin am 29. Mai 1909.

v. Schoen, Frhr. v. Vertheim.

*** Rücktritt Sydows?** Von einer Berliner Korrespondenz wird behauptet, daß in parlamentarischen Kreisen mit großer Bestimmtheit das Gerücht aufsteigt, Staatssekretär Sydow werde von seinem Posten scheiden und der Direktor der Nationalbank, Geheimrat Witting, sei zum Reichszugler zur Leitung des Reichsschatzamtens auszuwählen. Staatssekretär Sydow solle Verwendung im preussischen Verwaltungsdienst finden. Von anderer Seite wird behauptet, daß der Inhaber des Vanthausen Delbrück, Ludwig Delbrück, ein Bruder des preussischen Handelsministers, der Erwählte der Regierung sein werde. Die Meldungen haben einstweilen sehr wenig Wahrheitsgehalt für sich.

Kauf Blut. Unter dieser Ueberschrift bringt der „Schwäb. Merk.“ (246), also ein nat.-liberales Blatt, eine Mahnung an den gemäßigten Liberalismus, doch ja nicht in der Erregung zu verfallen, wie dies jüngst in der Kommission für die Reichsfinanzreform geschehen sei. Da heißt es u. a.:

„Nach der wenigen Wochen wurden unter der Führung des Reichstags durch das ganze Reich Massenversammlungen gehalten, Adressen und Deputationen an den Reichstagspräsidenten und den Reichstag geschickt, mit der dringenden Aufforderung, dem klaglichen Schauspiel der Anemigkeit und des Gaders, dem Baudern und Jögern endlich ein Ende zu machen und zur Tat zu schreiten. Dabei bekam der Reichstag manches Bittere und Vieles, was man nicht ganz gerecht Wort wegen seiner verächtlichen Behandlung der Reichsfinanzreform zu hören. Bis Pfingsten verlangte man kategorisch ein Resultat. Seit einigen Tagen ist das beklagte Verfahren ein anderes geworden. In feierlicher Hast wird Beschluß um Beschluß gefaßt. Geseh um Geseh votiert. Die Kommission ist nahe daran, vor Pfingsten ein Ergebnis zu liefern. Und wieder erheben sich Klagen und erfolgen heftige Angriffe. Von Ueberempfindung und Verzweiflung ist die Rede und vom Frach. Ueber die Gesetzgebung im Eiltempo wird gesprochen. Die Reichstagspräsidenten legen ihre Ämter nieder und die ganze Linke von Webel bis Wasserhann“ tut nicht mehr mit — in der Finanzkommission wenigstens. Und warum das? Weil die Linke angeblich bergewaltig und von der Regierung nicht loyal behandelt worden sein soll. Ist das nicht wieder wie vor 14 Tagen eine Politik ab irato, eine vom Vaterlandsfreund nicht zu billigende Politik der augenblicklichen Erregung? Ist die behauptete Bergewaltigkeit überhaupt gegeben, und wenn ja, vermag sie das Vorgehen der Linke, d. h. derjenigen Kommissionsmitglieder, die den Parteien der Linke angehören, wirklich zu rechtfertigen? Was zunächst die letztere Frage anbelangt, so wird sie der Vaterlandsfreund, dem in Zeiten der Not die Sache alles, die Form nichts ist, kaum zu behagen vermögen. Es ist aus der Furcht schwerer zu entscheiden, ob eine Verletzung der Geschäftsordnung vorgekommen ist oder nicht. Wenn es aber geschehen ist, so darf darum der nationale Liberalismus es doch nicht dahin kommen lassen, daß von politischer Seite die vielleicht scheinheilige, aber darum nicht weniger wahre Mahnung ertönt: in erster Lage, wo das Wohl des Vaterlands auf dem Spiele steht, dürfen Formfragen keine entscheidende Rolle spielen. Fast will es scheinen, daß ein Bruch der Geschäftsordnung eine formelle Bergewaltigkeit der Minorität durch die plötzlich gebildete, vielleicht übrigens nur vorübergehende Mehrheit überhaupt nicht erfolgt ist. Wenn wirklich Frhr. v. Reichow, wie einige Zeitungsberichte melden,

die Vertagung bis 8. Juni den Vertretern der Einigkeit angeboten hat, falls sie es wünschen, dann wird von einer Bergewaltigkeit kaum gesprochen werden können. Von den Vertretern der Mehrheit wird eine solche ohnehin in Abrede gestellt. Sei dem, wie ihm wolle. Unzweifelhaft hätte sich der nationale Liberalismus aus formalen Gründen in solcher Situation nicht von der Linke ins Schlepptau nehmen lassen. Wenn er, sondern er hätte unter völliger Wahrung seines prinzipiellen Standpunktes an der materiellen Erledigung der schwandenden Fragen weiter mitarbeiten müssen. Und so kommt es hoffentlich auch wieder. Noch ist es nicht zu spät.“

Der „Schwäb. Merk.“ nimmt sodann auch die Regierung in Schutz gegen den Vorwurf des Verrats und meint, Oberbürgermeister Witting habe nicht so ganz Unrecht, wenn er die Frage aufwirft: „Kann und darf eine Regierung, der in Zeiten schwerer staatlicher Finanznot von einer kompakten Majorität 500 Millionen Mark neue Steuern präsentiert werden, diese fast lächelnd ablehnen? Die Frage ist leicht zu beantworten. Die Regierung kann das nicht, sie kann es umsoweniger, wenn die angebotenen Steuern im großen Ganzen ihrem eigenen Programm entsprechen. Nun hat sich die Reichsregierung früher stets auf den Standpunkt gestellt, daß grundsätzlich dem Reich die indirekten Steuern gehören. Offenbar der Linke und dem Liberalismus zu lieb hat sie gleichwohl in ihr letztes Finanzprogramm eine direkte Steuer auf den Besitz, die Erbschaftsteuer, aufgenommen. Wenn nun der Regierung neben 400 Mill. an indirekten Steuern noch 100 Mill. an Besitzsteuern geboten werden, kann sie doch nicht wohl bloß aus dem Grund Nein sagen, weil die bewilligte parlamentarische Mehrheit eine andere ist als diejenige, mit welcher die Regierung bei Einbringung ihrer Vorlagen rechnete und auf welche sie hoffte. Nein, der Liberalismus „muß retten, was noch zu retten ist.“

Das ist der Standpunkt der ruhigen Ueberlegung, den allerdings nicht alle liberalen Parlamentarier einnehmen. Als zu Anfang des Reichstags der freisinnige Abg. Kämpf von einem Mitarbeiter des „Magdeburger Generalanzeigers“ gefragt wurde, wie er sich den neuen Kurs denke, sagte Abg. Kämpf: „Ueber den neuen Kurs läßt sich vorläufig nicht viel sagen. Man muß abwarten. Leicht ist es gewiß nicht, mit den Konserwativen und den Freisinnigen zusammen Politik zu machen. Denn die Gegenstände sind groß. Ich glaube, daß der Reichstagskanzler die erste Absicht hat, mit der jetzigen Mehrheit etwas zu erreichen. Allerdings erst in einem langen Zeitraum. Er ist von Hause aus gar nicht konserbativ, sondern mehr liberal. Jedenfalls können wir Freisinnigen heute eher etwas erreichen als früher, wo der Kanzler uns nicht brauchte, sondern vom Zentrum abhängig war. Bei diesen uns doch nicht so leicht verfaulen, sondern müssen auf unsere Grundgedanken beharren. Kompromisspolitik ist an sich eine Gefahr. Aber es würde von uns feige sein, wenn wir die liberale Situation nicht ausnützten.“

Also der linksliberalismus ist gewillt, die Situation nützlich für sich auszunützen!

*** Schlecht unterrichtet** zeigt sich die „Heidelb. Zig.“ wenn sie in Nr. 25 schreibt: „Der Badische Landwirtschafsstamm ist unser Zentrum nicht grün. Es fürchtet für seinen Bauernbund, und man weiß, wie es die Tätigkeit der Kammer einzuschränken würde, indem es z. B. gegen eine Umlageeinführung sich wehrt. Die Stimmung des Zentrums kommt auch in der Zentrumspresse zum Ausdruck.“

Die liberale Presse tut sich öfter solche unwahre, tendenziöse Notizen hervor. Es ist eine verwerfliche Stimmungsbildung, wenn die liberale Presse während wider besseres Wissen und im Gegensatz zu den Tatsachen, den Bauernverein als Zentrumsverein hinstellt. Tausende von konservativen und liberalen Mitgliedern des Bauernvereins könnten sich diese Lüge der liberalen Presse verdeden. Ebenso unwahr ist es, daß das Zentrum die Tätigkeit der Kammer einzuschränken würde, indem es sich gegen eine Umlageeinführung wehrt. Das Zentrum hätte mit der ganzen Frage rein nichts zu tun. Und Tatsache ist, daß sowohl nationale liberale Mitglieder der Landwirtschafsstamm gegen die Umlageeinführung stimmten, wie auch andererseits dem Zentrum angehörende Mitglieder für die Umlage stimmten.

Wir würden es am Platz finden, daß die nationale liberale Presse einmal aufhörte, ihre Leser an gewisse konventionelle Lügen zu gewöhnen.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufe. (Gehaltsklassen II bis K.)

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Groß. Hauses u. der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsdienstabverwaltung.

Ernannt: zum Zugemeister: Oberstleutnant August Huber in Offenburg; zum Stationsassistenten: Stationswart Jakob Diggelher in Grotz h. v. G. Etmäßig ange stellt: als Diener: Pförtner Gottlieb Dahlmann in Mannheim; als Bohn- und Weichenwärter: Paul Brückel, Josef Geckle, Johann Sum, Anton Laub, Franz Beder, Hugo Zoos, Georg Grüninger, Martin Häupfle, Bernhard Petzino, Adolf Spiegelhalter, August Lang, Franz Dufflinger.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Bahn- und Weichenwärter: Peter Franz von Klaffen, Engelbert Hansmann von Junsweiler.

Zurubegeleitet: Stationsmeister Joseph Herz in Freiburg, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Lokomotivführer Adam Jungmann in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Berufsleiter Joseph Mühlhale in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Stationswart Joseph Schneider in Brennen W., unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Weichenwärter Leopold Singrün, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Weichenwärter Stephan Schürfer, bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Gefördert: Lokomotivführer Julius Röh in Willingen, Lokomotivführer Johann Lehmann in Willingen.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Zugewiesen: Akteur Emil Ritter beim Amtsgericht Karlsruhe dem Amtsgericht Hagenberg.

Beamteneigenschaft verliehen: dem Kanzleihilfen Heinrich Nohleder beim Amtsgericht Hagenberg. Beurlaubt: Akteur Wilhelm Stier beim Amtsgericht Heidelberg, dessen Weiberritt in den Dienst der Stadtgemeinde Mannheim.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern.

Zugewiesen: der nicht etatmäßige Revisionsgehilfe Joseph Ruf in Waldshut dem Bezirksamt Neustadt. Entlassen: Schußmann Franz Kuhn in Karlsruhe.

Groß. Verwaltungshof.

Die Beamteneigenschaft verliehen: an den Aufseher an der Erziehungsanstalt Hefingen Hermann Stüber.

Aus dem Bereiche der Oberdirektion des Wasser- und Straßenaues.

Die Beamteneigenschaft verliehen: dem Kulturaufseher Emil Ritter bei der Kulturinspektion Lörrach, Max Scheeder bei der Kulturinspektion Konstanz, Karl Schmid bei der Kulturinspektion Lörrach, Karl Trunpp bei der Kulturinspektion Karlsruhe.

Verfetzt: der Bureauassistent August Wölter in Mosbach zur Kulturinspektion Heidelberg; der technische Gehilfe Hermann Wolf in Heidelberg zur Wasser- und Straßenaufsicht in Mosbach.

Zurubegeleitet: der Bureauassistent August Volk in Heidelberg auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Entlassen: der Akteur Friedrich Treib in Donaueschingen (zum Weiberritt in den Justizdienst).

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen.

Zurubegeleitet: Bureauassistent Johann Schäffler bei der Groß. Landesbankstelle unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

ruhe muß 20 mal ihre Genehmigung erteilen und zwar oft noch in U. und Niederschrift. Könnte das Groß. Staatsministerium nicht allgemein auch eine Vereinfachung auf diesem Gebiete für die gesamte Staatsverwaltung anordnen? Die Umlagepläne haben sich allüberall bewährt. Mache man sie zu einer allgemeinen vorgezeichneten Einrichtung; die Beamten und Bezirksstellen sind in ihrer großen Mehrzahl gewiß dankbar für die Abnahme dieser wirklich überflüssigen Schreibarbeit.

Die nationalliberalen Kandidaturen in Heidelberg.

Scheinen nicht gerade unter den günstigsten Auspizien aufgestellt zu sein. Hochhuth hat sich bekanntlich nur mit Mühe dazu bereit gefunden, eine Kandidatur noch auf kurze Zeit zu übernehmen und der andere Kandidat ist jungliberal und wohnt in Mannheim. Der „Pfälzer Volks“ behandelt in einigen Artikeln die schwachen Seiten der Heidelberger Kandidaturen. Die „Heidelb. Zig.“ Nr. 125 wirkt nicht sehr überzeugend, wenn sie ärgerlich dazu bemerkt:

„Die Männer, welche hier als liberale Kandidaten aufgestellt worden sind, verdienen nicht die Abgeleiten, mit denen der „Pfälzer Volks“ an sie herantritt. So etwas ist kleinlich und geschwätzig; aber es hat vielleicht, entgegen der Absicht des „Pfälzer Volks“, das Gute, daß sich die liberale Bürgerchaft um so energischer zusammenzuschließen wird, um die beiden Kandidaturen zu einem ehrenvollen Siege zu führen. Damit hätte der „Pfälzer Volks“ und die von ihm vertretene Partei die beste Antwort auf die wahlrechtliche Pfingstanrede des Zentrumsorgans.“

Damit wird die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß es in Heidelberg nicht gut steht.

*** Schlecht unterrichtet** zeigt sich die „Heidelb. Zig.“ wenn sie in Nr. 25 schreibt: „Der Badische Landwirtschafsstamm ist unser Zentrum nicht grün. Es fürchtet für seinen Bauernbund, und man weiß, wie es die Tätigkeit der Kammer einzuschränken würde, indem es z. B. gegen eine Umlageeinführung sich wehrt. Die Stimmung des Zentrums kommt auch in der Zentrumspresse zum Ausdruck.“

Die liberale Presse tut sich öfter solche unwahre, tendenziöse Notizen hervor. Es ist eine verwerfliche Stimmungsbildung, wenn die liberale Presse während wider besseres Wissen und im Gegensatz zu den Tatsachen, den Bauernverein als Zentrumsverein hinstellt. Tausende von konservativen und liberalen Mitgliedern des Bauernvereins könnten sich diese Lüge der liberalen Presse verdeden. Ebenso unwahr ist es, daß das Zentrum die Tätigkeit der Kammer einzuschränken würde, indem es sich gegen eine Umlageeinführung wehrt. Das Zentrum hätte mit der ganzen Frage rein nichts zu tun. Und Tatsache ist, daß sowohl nationale liberale Mitglieder der Landwirtschafsstamm gegen die Umlageeinführung stimmten, wie auch andererseits dem Zentrum angehörende Mitglieder für die Umlage stimmten.

Wir würden es am Platz finden, daß die nationale liberale Presse einmal aufhörte, ihre Leser an gewisse konventionelle Lügen zu gewöhnen.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufe. (Gehaltsklassen II bis K.)

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Groß. Hauses u. der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsdienstabverwaltung.

Ernannt: zum Zugemeister: Oberstleutnant August Huber in Offenburg; zum Stationsassistenten: Stationswart Jakob Diggelher in Grotz h. v. G. Etmäßig ange stellt: als Diener: Pförtner Gottlieb Dahlmann in Mannheim; als Bohn- und Weichenwärter: Paul Brückel, Josef Geckle, Johann Sum, Anton Laub, Franz Beder, Hugo Zoos, Georg Grüninger, Martin Häupfle, Bernhard Petzino, Adolf Spiegelhalter, August Lang, Franz Dufflinger.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Bahn- und Weichenwärter: Peter Franz von Klaffen, Engelbert Hansmann von Junsweiler.

Zurubegeleitet: Stationsmeister Joseph Herz in Freiburg, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Lokomotivführer Adam Jungmann in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Berufsleiter Joseph Mühlhale in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Stationswart Joseph Schneider in Brennen W., unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Weichenwärter Leopold Singrün, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Weichenwärter Stephan Schürfer, bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Gefördert: Lokomotivführer Julius Röh in Willingen, Lokomotivführer Johann Lehmann in Willingen.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Zugewiesen: Akteur Emil Ritter beim Amtsgericht Karlsruhe dem Amtsgericht Hagenberg.

Beamteneigenschaft verliehen: dem Kanzleihilfen Heinrich Nohleder beim Amtsgericht Hagenberg. Beurlaubt: Akteur Wilhelm Stier beim Amtsgericht Heidelberg, dessen Weiberritt in den Dienst der Stadtgemeinde Mannheim.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern.

Zugewiesen: der nicht etatmäßige Revisionsgehilfe Joseph Ruf in Waldshut dem Bezirksamt Neustadt. Entlassen: Schußmann Franz Kuhn in Karlsruhe.

Groß. Verwaltungshof.

Die Beamteneigenschaft verliehen: an den Aufseher an der Erziehungsanstalt Hefingen Hermann Stüber.

Aus dem Bereiche der Oberdirektion des Wasser- und Straßenaues.

Die Beamteneigenschaft verliehen: dem Kulturaufseher Emil Ritter bei der Kulturinspektion Lörrach, Max Scheeder bei der Kulturinspektion Konstanz, Karl Schmid bei der Kulturinspektion Lörrach, Karl Trunpp bei der Kulturinspektion Karlsruhe.

Verfetzt: der Bureauassistent August Wölter in Mosbach zur Kulturinspektion Heidelberg; der technische Gehilfe Hermann Wolf in Heidelberg zur Wasser- und Straßenaufsicht in Mosbach.

Zurubegeleitet: der Bureauassistent August Volk in Heidelberg auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Entlassen: der Akteur Friedrich Treib in Donaueschingen (zum Weiberritt in den Justizdienst).

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen.

Zurubegeleitet: Bureauassistent Johann Schäffler bei der Groß. Landesbankstelle unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Steuerverwaltung.

Verfetzt: Finanzassistent Jakob Gildenbrand, Steuerkommissar beim Groß. Steueramt für den Bezirk Ludau zu jenem für den Bezirk Markt. Gefördert: Steuerbote Emil Orlaume in Mannheim, Unterrechner Ludwig Kuder in Redarmischbach, H. Mosbach.

Kollernverwaltung.

Ernannt: die Interzentralkasse Karl Schall und Wilhelm Weber beim Hauptkollernamt Mannheim 34. Hauptkollernamt. Uebertragen: dem Grenzaußrechner Friedrich Martin beim Hauptkollernamt Mannheim die Stelle eines Oberkollernamts mit der Amtsbezeichnung Revisionsaufseher. Etmäßig ange stellt: der Grenzaußrechner Adolf Stadler in Schlatt a. N.

Soziales.

▲ Jugendfürsorge. Die Beschaffung von Unterkunft und Beschäftigung für Fürsorgezöglinge bedenklicher Fürsorgezöglinge soll nach einem Erlaß des preussischen Ministeriums des Innern dadurch sichergestellt werden, daß die Kommunalverbände, die nach § 14 des Fürsorgezöglingengesetzes für ein angemessenes Unterkommen der Zöglinge bei der Verdingung der Fürsorgezöglinge zu sorgen haben, angewiesen werden sei, sich vor der Entlassung eines Zöglings mit der Heimatbehörde und dem Fürsorgebezogenen zu Benehmen zu legen. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß die Fürsorge unbedingt erforderlich ist, wenn nicht unter Umständen das ganze Erziehungsverhältnis in Frage gestellt werden soll. Der Zögling, der jahrelang unter Aufsicht gestanden hat, könne, namentlich wenn er unmittelbar aus der Anstalt zur Entlassung kommt, mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das freie Leben sich nicht selbst überlassen bleiben. Es müßte, da es sich meist um unerfahrene junge Menschen handle, insbesondere in der ersten Zeit nach der Entlassung für sie weitere geistige werden. Endlich weist der Erlaß auch noch darauf hin, daß die privaten Fürsorgevereine zu erlöchen seien, sich der Zöglinge nach der Entlassung aus der Fürsorgezöglingenebene besonders anzunehmen und deren Weiterkommen zu fördern.

○ Internationaler Verband der katholischen Mädchenfürsorge.

In der Zeit vom 17. bis 19. Juni wird in Straßburg i. G. der internationale Verband der katholischen Mädchenfürsorge tagen. Der Kongreß findet alle drei Jahre statt. Wie wir hören, ist die Teilnahme des Auslan des an der diesjährigen Veranstaltung eine sehr rege, sodas an alle diejenigen, welche sich für den Mädchenfürsorge interessieren, der bringende Appell zu richten ist, an der Veranstaltung teilzunehmen, damit die Zahl der Besucher aus Deutschland nicht hinter denjenigen des Auslan des zurückbleibt. In Straßburg werden sich die Delegierten aus allen angegliederten europäischen und überseeischen Ländern und alle Vereinsmitglieder treffen, denen es Zeit und Umstände erlauben. Der Mädchenfürsorge ist eine Forderung der modernen Gesellschaft. Durch die Notwendigkeit, welche die Mehrzahl der erwachsenen jungen Mädchen aus dem elterlichen Hause, oft in fernem unheimlichem Ausland, zu verlassen müssen, wachsen den Mädchen mannigfache Gefahren, die um so größer sind, als viele Mädchen sie nicht ahnen. Die väterliche Fürsorge für die Mädchen reicht heute nicht mehr aus; daher muß die Tätigkeit der Laien hinzutreten und aus dieser Erziehung ist die erste Anregung zur Gründung des katholischen Mädchenfürsorgevereins erfolgt und zwar durch Herrn Leon Gensoud, Direktor des Realgymnasiums in Freiburg-Schweiz. Auf seine Anregung wurde ein katholischer Mädchenfürsorgeverein von einigen Damen begründet. Man wollte sich dem schon fast längerer Zeit wirkenden protestantischen Verein der Freundinnen junger Mädchen anschließen; aber dieser erklärte, daß ihm seine evangelische Verfassung die Vereinigung nicht gestatte. Ein Jahr nach der Bildung des katholischen Mädchenfürsorgevereins wurde im August 1897 der internationale Verband gebildet. Derselbe bezweckt, die in den verschiedenen Ländern schon bestehenden Vereine und Anstalten zum Schutze junger Mädchen beifolgt gemeinsamer Tätigkeit und gegenseitiger Dienstleistung in eine engere Verbindung zu bringen, in Ländern, wo solche Einrichtungen noch nicht bestehen, ihre Gründung anzuregen und auch Einzelpersonen als Mitglieder zu gewinnen. Die Mittel, durch welche die Mädchenfürsorgevereine den erwachsenen Mädchen ihre materiellen, moralischen und religiösen Schutz angeheben lassen, sind u. a. die Stellenvermittlung und der Schutz der reisenden Mädchen. Die Mädchen werden vor der Abreise über ihr Verhalten in den Bahnhöfen und Wohnhöfen unterrichtet und erhalten einen genauen Reiseplan mit einem Führerbüchlein. Dieses enthält alle Adressen von Seinen oder Personen, an welche sich die Mädchen im Unterhalt oder Not wenden können. Die Heime gebären den seelentoten Mädchen einen zeitweiligen Zufluchtsort und den durchreisenden Unterhalt. Sie wollen auch den Angestellten und Arbeiterinnen jeder Art weis billiger Kost und Wohnung in etwas das Familienleben erlöchen. Der katholische Mädchenfürsorge erachtet es als eine seiner wichtigsten Pflichten, die Mädchen den verschiedenen Orts- und Landesvereinen zuzuführen, in denen sie Schutz und Unterhalt finden können, wie z. B. Patronagen, Arbeiterinnen, Dienstmädchen und Kadettenvereine. Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln kämpft auch der internationale Verband der katholischen Mädchenfürsorgevereine gegen den Mädchenhandel.

Diese kurzen Ausführungen genügen, um darzutun, wie wichtig diese Organisation ist und wie dringend sie ihre Unterstützung ist. Anmeldungen zum Kongreß sind zu richten an: Das Sekretariat der katholischen Mädchenfürsorgevereine in Straßburg i. G. Die Geschäftsstelle des Deutschen Nationalverbandes der katholischen Mädchenfürsorgevereine befindet sich in Frankfurt a. M., Deberweg.

Am 1. Tag, den 17. Juni, findet eine Versammlung des internationalen Ausschusses und ein Begrüßungsabend statt. Der zweite Tag bringt die Berichte der verschiedenen Nationen, am dritten Tag finden Referate über die Dienstbotenvereine, Vertrauensvereine und sonstige zeitgemäße Fragen statt. Am Abend dieses Tages wird auch eine große Propagandaversammlung abgehalten unter dem Ehrenpräsidium des Bischofs von Straßburg.

○ Die Lage des Arbeitsmarktes im Monat April.

Die Besserung in der Beschäftigung hat im Berichtsmonat, wenn auch nicht allgemein, weitere Fortschritte gemacht, hauptsächlich im Baugewerbe. Die Aufwärt-

Betreffung wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß in der männlichen Abteilung 1882 Arbeitskräfte mehr ver- langt waren als im März d. J. und 3468 mehr als im April v. J. Dementsprechend waren auch die Ein- stellungsziffern gegenüber den Vergleichsmonaten höher (im März bezw. 573). Auffallend hoch ist immer noch die Zahl der vorgemerkten Arbeitsuchenden, die mit insgesamt 21367 in der männlichen Abteilung zwar um 860 gegen den Vormonat (März d. J.) zurückgeht (wohl hauptsächlich infolge Schließens verschiedener Natur- versorgungsstationen auf 1. April), jedoch den April des Vorjahres noch um 8674 übertrifft.

In der weiblichen Abteilung wickelte sich das Geschäft — wie immer nach Monaten mit Ziel — etwas ruhiger ab und die ermittelten Ziffern liegen hinter den be- züglichen Zahlen für den März v. J. nicht unerheblich zurück. Jedoch zeigt auch in dieser Abteilung der Ver- gleich mit dem Vorjahr eine wesentliche Erhöhung, so- wohl bezüglich des Angebots als auch der Nachfrage. Es waren nämlich 2487 offene Stellen und 1711 Arbeitsuchende mehr gemeldet und es konnten 460 Stellen mehr besetzt werden als im April v. J.

Wörzheim, 31. Mai. Die Arbeitslage in dieser Stadt hat sich im April verschlechtert, was hauptsächlich auf den immer noch etwas flauen Geschäfts- gang in der Goldwarenindustrie zurückzuführen ist. Viele Betriebe arbeiten auch heute noch mit verkürzter Arbeits- zeit (4—5 Tage in der Woche).

Wingstfahrt des Grafen Zeppelin.

Die in Berlin wegen des Nichterfolgens Zeppelins erntende Mißbilligung, die auch der Kaiser in seinem Telegramm durchblicken ließ, scheint auf eine Mißverständlichkeit zurückzuführen zu sein. Die Depesche, die aus Leipzig an das Berliner Luft- schiffbataillon gelangte, war nicht vom Grafen Zeppelin, sondern von dem Berliner Luftschiff- bausachverständigen, dem Grafen Zeppelin, ent- schrieben. Sie hat den Berliner einen bösen Streich gespielt, dem sogar die kaiserliche Familie zum Opfer fiel. Ist es dem Grafen Zeppelin diesmal auch nicht gelungen, bis nach Berlin zu fahren, so ist doch die beinahe 3000-kilogramm schwere, die er mit sich führte, die sowohl im Inland wie im Ausland, in Paris und London, Bewunderung erregt. Der seltsame Unfall bei Göttingen mit dem Grafen Zeppelin wenig Eintrag. Denn mit solchen Vorfällen muß eben gerechnet werden. Wie es heißt, habe der Graf Zeppelin unmittelbar vor dem Unfall die Führung des Steuers abgegeben. Der Führer habe nun kein Augenmerk auf einen Wald gerichtet, der nun über den Kopf und so den Windaum nicht ge- achtet. Das scheint aber insofern nicht richtig zu sein, als Graf Zeppelin bei Göttingen landen wollte. Der Graf soll geküßert haben, der betreffende Wind- baum, der einzige Baum in der Umgebung, sei auf seiner Karte nur als Buchenbestand angegeben. So hat man ihm vielleicht zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Gerüchte über Differenzen zwischen dem Grafen und dem Obergenerieur Dürer werden von Friedrichs- hafen aus kategorisch dementiert. Nach dem „Schwab. Merkur“ begrüßt gestern Graf Zeppelin den Obergenerieur Dürer in Zehdenhausen bei Göttingen aufs herzlichste. Also von Differenzen keine Spur.

Die Reparaturarbeiten wurden auf der Unfallstelle mit aller Energie aufgenommen, um das Luftschiff transportfähig zu machen. Mit Tannen- nadeln wurde eine provisorische Spitze hergestellt und die Umhüllung so gut es ging darüber gezogen. Da die Spitze nun schwerer war, als vor dem Unfall, wurde die vordere Gondel so viel als möglich ent- lastet. Gestern nachmittags 3 Uhr 20 Minuten stieg das Luftschiff wieder auf, um nach Wanzell heimzukehren. Es flog in der Richtung Wladingen, Kirchheim, Münzingen, Wladingen nach Zehdenhausen an der Rine Bau- heim-Höhe. Hier wurde punkt 9 Uhr ge- landet.

Die Landung bei Zehdenhausen erfolgte in aller- bester Ordnung auf einer großen Wiese. Das Luft- schiff hatte schwer gegen den Wind zu kämpfen und viel Gas verloren. Auch wurde es infolge der Sonneneinstrahlung und der geringen motorischen Kraft bis 1200 Meter hoch getrieben. Als abends Ab- führung eintrat, kam es dann herunter. Wegen starken Gasverlustes mußten alle entbehrlichen Ge- genstände ausgenommen werden und sogar der Mini- malapparat und ein großer Teil des Benzinvorrates mußte geopfert werden. Es wurden von Friedrichs- hafen 100 Pfund gleich 500 Kubikmeter Gas zur Nachfüllung verlangt. Als die Gasfüllung heute früh ergänzt war, flog das Luftschiff wieder auf und trat die Heimreise an. Graf Zeppelin war dem Luftschiff im Automobil von Göttingen aus gefolgt. Er traf heute früh halb 6 Uhr in Friedrichshafen ein. Um 6 Uhr erliefen das Luftschiff über Friedrichs- hafen und setzte sich auf die Fahrt von Wanzell auf den See herab und war bald darauf in der schwebenden Halle gelandet. Graf Zeppelin, der die ganze Nacht im Automobil zugebracht hatte, leitete die Landung persönlich. Der Schaden bei dem Unfall in Göttingen soll 100 000 Mark betragen. Das Gerüchte soll auf 200 Meter unbrauchbar sein. Trotzdem war das Luftschiff imstande, noch die Heimreise anzutreten und glücklich durchzuführen. Das ist fürwahr kein geringerer Erfolg, als die glänzende 3000-kilogramm Fahrt mit dem intakten Ballon.

Göttingen, 1. Juni. In 43 Automobilen wurde die Mannschaft und die Motoren untergebracht, die mit dem Grafen Zeppelin dem Luftschiff folgten. Es wurde streng unterlagert, von dem Luftschiff photo- graphische Aufnahmen zu machen. Ein Linienkammer, der die Motoren abzeichnete, lud verhaftet worden sein. Der Rest des Grafen und Obergenerieur Dürer über- nahmen die Führung des Luftschiffes auf der Heimfahrt nach Wanzell.

Graf Zeppelin über den Unfall.

Friedrichshafen, 1. Juni. Ueber das Ent- stehen des Unfalles bei Zehdenhausen äußerte sich Graf Zeppelin dem „Schwab. Merkur“ zufolge selber in folgender Weise: Der anbrechende Gegenwind während der ganzen Fahrt hat außerordentlich viel Benzin erfordert. Kurz vor Stuttgart faule sich der Wind ab. Das Luftschiff erhielt durch Einsetzen seiner ganzen motorischen Kraft eine stoffe Fahrt, so daß es bei rascher Geschwindigkeit mit dem noch vorhandenen Benzinvorrat und Wasserballast auf bis Friedrichshafen kommen konnte. Der Graf jedoch wünschte auf dem Gannstatter Wald, der besonders günstig zur Landung gewesen wäre, eine Landung anzuführen, um den Benzinvorrat und nötigen Wasserballast ergänzen zu können. Obergenerieur Dürer hielt es in Anbetracht

der stoffen Fahrt und des günstigen Sturzes, sowie der noch geringen Entfernung nach Friedrichshafen besser, die Fahrt fortzusetzen. Am Eitelabfall der schweblichen Alts bei Göttingen verfiel sich der Gegenwind derart, daß die Geschwindigkeit des Schiffes kolossal vermindert wurde und die Motoren bei voller Kraftentladung den noch spärlichen Benzinvorrat aufbrauchten. Unbeding- t mußte hier nun zu einer Landung geschritten werden. Diese wurde denn auch bei dem böigen Wetter unternommen. Das Gelände muß als sehr un- günstig zur Landung bezeichnet werden; jedoch ist die Nähe der Industrieviertel für eine Landung wertvoll, weil in diesen Bezirken in größeren Mengen erhältlich sind. Der Graf vertraute auf seine schon so oft be- währten Steuerleute. Im letzten Momente bemerkte er aber, daß bei Einstellung der Seiten- und Höhensteuerung das Schiff unfehlbar mit dem einzigen Windbaume in Kollision kommen würde und er gab dementsprechend sein Kommando. Doch zu spät. Die Ballonspitze hatte sich in den starken Netzen des Baums verfangen, so daß diese abgelöst werden mußten. Da das Schiff nicht genau mit der Spitze in Wind- richtung stand, wurde es hin- und hergeschleudert, wobei die 4 vorderen Zellen in 8 m Länge bis zum Gondel- ballon gerissen wurden und das Gas naturgemäß ent- wich. Das Gerüchte ist in einer Länge von 32 m also gänzlich zerstückelt. Die 4 beschädigten Zellen werden als Ballonspitze ausgearbeitet. Der Motor der vorderen Gondel wird zur Erreichung des nötigen Antriebs aus- montiert werden, so daß in dieser vorderen Gondel nur Platz für den Ingenieur und den Seitenfernermann ist. Gefahren wird nur mit einem Motor und den Propellern der hinteren Gondel, um so eine Ueberführung des um 24 m verkürzten Schiffes auf die Wanzeller Wiese zu ermöglichen. Die nachgehende Reparatur des Schiffes dürfte 6 Wochen beanspruchen.

Die Halle in Weg ist fertig und Z II sollte am 10. Juni übernommen und dorthin überführt werden. Jetzt sind natürlich alle Verordnungen des preussischen Kriegsministeriums nichtig und auch die Festigung des Ausstellungsschiffes Z III wird sich leichter gestalten. Voraussichtlich wird das Reichsschiff Z I wieder in den Dienst gestellt werden müssen.

Göttingen, 1. Juni. Nachdem Graf Zeppelin nach der Landung in Göttingen nach 40tündiger Fahrt wenige Stunden geruht hatte, begab er sich nach dem Wolkstein in Göttingen, um ein Tele- gramm an den Kaiser aufzugeben, in dem er dem Kaiser, der Kaiserin, der verarmten Bevölkerung Friedrichshafens und den wegen der mutmaßlichen Luftschiff- landung ausgerichteten Truppen seinen Dank und tiefste Bewahren ausdrückt über die Entschädigung, die er durch sein Nichterfinden verursacht habe. Niemand, sagt Graf Zeppelin, habe sich die Mühe zu machen, ausgeprochen. Ich bitte eine Untersuchung zu veranlassen, wer das Telegramm an das Luftschiffbataillon, das so große Bewunderung hervorrief, gefälscht hat. Die Umkehr wurde be- schlossen, fährt Graf Zeppelin fort, weil bei dem starken Regen sich die Fahrt verpatete und viel Ben- zin erforderlich. Teilweise Verfahrnisse in der dunklen Nacht brachten neue unvorhergesehene Benzinverluste. Starke Gegenwind aus Stuttgart machte eine kurze Landung zur Benzinerneuerung empfehlenswert. Steuerleistungen lenkten auf einen Baum und ich stoffe in sechs Wochen mit hergeleittem Luft- schiff mich bei Ew. Majestät melden zu können.

An den Reichstag sandte Graf Zeppelin ein Telegramm, in dem er sein Bedauern ausdrückt, daß wegen der Reparatur an dem Luftschiff ein Auf- schub der Einladung nötig wird. Das Luftschiff, das mit 600 Liter Ballast auftrieb, hatte während der ganzen Fahrt trotz ungenügender Witterungsverhält- nisse nicht einen Liter Ballast abgegeben. Es würde die Fahrt, wenn der Benzinvorrat gereicht hätte oder ergänzt worden wäre, ohne das unglückliche Steuer- manöver, das zur Verhängung geführt hat, einen überaus glänzenden Erfolg und einen erdrückenden Beweis für die Ueberlegenheit des starren Systems erbracht haben.

Lokales.

Starlsruhe, 2. Juni 1909.

Abchied. In einer recht herzlichen Abschiedsfeier für den nach lechzigerjähriger reger Tätigkeit an der Stadtkasse zurückgetretene Herr Stadtkassier Herr Kaplan Boman hat ein heute abend im oberen Saale des Hotel „König“ der Stadtgemeinde sehr zahlreich erschienen, um dem Abschiedenden einen Beweis der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit für seine vielen Arbeiten im Dienste der Stadt zu bringen. Der Vorstand des fath. Männervereins der Stadt, Herr Kaufmann Müller, eröffnete die Feier mit herzlichen Begrüßungsworten, wobei er auch der anwesenden Mitglieder des Grünwälder Stiftungsrates gedachte. Herr Stadtkassier Boman erwiderte die Begrüßung mit dem Dank und seine neue Pflanzgemeinde, die er in ein befruchteter aufzunehmender hoch aufstrebender Mannes des Stiftungsrates würdigte Herr Kaufmann Müller dem Abschiedenden freundliche Worte der Dankbarkeit und rief ihm ein herzliches Lebewohl zu. Fräulein Zeller, die Wirtin der fath. Arbeiterinnenvereins, dankte dem Herrn Stadtkassier für seine soziale Arbeit für den Verein. Herr Stiftungsratschef Herr von Grünwälder wünschte — zwar als „einer vom Land“ — aber doch mit seinem Humor den neuen Wirkungskreis des Abschiedenden zur Geltung zu bringen. Der hochwürdige Herr Kaplan Feherbach gedachte des stets harmonischen Verhältnisses der Kaplane zu dem lieben Abschiedenden. Bewegt dankte der also geehrte Herr Kaplan Boman für all die lieben Worte, gedachte des herzlichen Verhältnisses im Pfarrhaus und schloß mit einem Hoch auf die Stadtgemeinde, in das seine Grünwälder Pflanzgemeinde kräftig einfließen. Die feierliche Veranstaltung erhielt noch einen besonderen Reiz durch die Gesangsbeiträge der Gesangsabteilung des fath. Arbeitervereins und Witan- vorträge mit Klavierbegleitung. Möge Gottes Segen und Segen mit dem neuen Stadtkassier und seiner neuen Pflanzgemeinde sein!

Das 35. Stiftungsfest des katholischen Studentenvereins Latitia wurde in letzter Woche eingeleitet durch eine gemächliche Empfangsfeier im Hotel „National“. Am Donnerstag morgen fand ein feierlicher Festgottes- dienst in der St. Vincentkapelle statt, den ein Kartell- pflichtiger Herr Geistl. Bekehrer Dr. Loffen geleitete. Nach-

mittags fand ein Tanzausflug nach der Karlsburg in Durlach statt, der den Teilnehmern mehrere heitere Stunden bereitete. Nach dem Frischhopsen und Mittag- essen am Freitag fand im „Neuen Bohn“ eine General- versammlung und daran anschließend eine Mitglieder- versammlung des Hausbauvereins „Leitendhaus“ (C. B.) statt. Die Krone des Festes bildete der Fest-Kommers am Abend im großen Saale des „Café Novad“. Recht zahlreich waren die alten Herren und Kartellbrüder erschienen, um der Latitia die alte Liebe und Verehrung, die sie im Verbands- genießt, aufs neue zu bezeugen. Auch sonstige Gäste hatten sich in großer Anzahl eingefunden. Ein reicher Damenchor auf der Galerie verleihte das Fest. Ge- wähnt sei hier auch, daß die verehrlichen Damen ihre Anhänglichkeit an den Verein in einem wertvollen Fest- geschenk, einem prächtigen Klavier, zum Ausdruck brach- ten. H. v. G. Welt, hiesiger Ingenieur in Mann- heim, hielt eine großartig angelegte, tiefgedachte Rede über die Prinzipien des Vereins und Verbandes: Reli- gion, Wissenschaft, Freundschaft. Zwei Vereinstamen trugten an dem neuen Klavier die Festversammlung mit einem weiserhaft vorgetragenen Klavierstück zu unter- halten. Am Samstag fand das Fest durch einen Verren- ausflug ins Albtal einen schönen Abschluß.

Der Badische Techniker-Verband, Landesver- waltung des deutschen Techniker-Verbandes, hält am 12., 13. und 14. Juni d. J. im großen Rathsaal hier seinen 1. Landesstag verbunden mit der Feier des 25-jährigen Bestehens des deutschen Techniker-Verbandes ab. Vor Jahresfrist als der Badische Techniker-Verband gegründet wurde, gehörten demselben ca. 400 Mitglieder an. In erfreulicher Weise hat sich infolge der Leistungen des Verbandes durch Stellenvermittlung, Stellenanzeigenvermittlung von 30—60 Mark pro Monat, Rechtschutz, Krankenpflege, Unterhaltungsreise, Darlehenshilfe, Pensionen und Witwen- versicherung, Unfall-, Lebens-, Feuer- und Einbruch- versicherung die Mitgliederzahl bereits verdoppelt. Da an genannter Tagung auch die Vertreter aus Würtem- berg, Baden, Elsaß-Lothringen und Schlesien sich beteiligen werden, wird auch die Beteiligung der Mitglieder eine voll- ständige sein und somit eine wertvolle Veranstaltung ver- sprechen.

Tabakbau und Tabakernte in Baden im Erntejahr 1907/08. Der Tabakbau, der in Baden im Jahre 1906 nach einer mehrjährigen Periode ununterbrochenen Rück- gangs erstmals wieder eine Zunahme aufwies, hat sich im Jahre 1907 kräftig weiter ausgedehnt; die Zahl der Pflanzler ist gegen das Jahr 1906 um 2299 gestiegen und erreichte damit die Zahl von 84486. Die Zahl der mit Tabak bepflanzteten Grundstücke ist von 52 960 auf 57 933, deren Fläche von 6181 Hektar auf 6632 Hektar ange- wachsen. Damit hat der Tabakbau wieder eine Ausdeh- nung genommen. Insgesamt wurden im Jahre 1907/08 im Lande 149 933 Doppelzentner Tabak geerntet gegen 152 487 im Durchschnitt des vorhergehenden Jahres. Die Ausbeute der Pflanzfläche des Jahres 1907/08 wurde auf 1 060 817 Zentner, der mittlere Jahresertrag des Doppel- zentners betrug 97,88 Zentner gegen 93,78 im Vorjahre und 86,38 im vorhergehenden und nachfolgenden Jahr. Mit Rücksicht auf den hohen Ertrag kann die Ernte als durchaus befriedigend angesehen werden.

Angelschiff. Heute mittag 12 Uhr ist ein Arbeiter, der während der Fahrt aus der elektrischen Straßenbahn aussteigen wollte, beim Durchqueren über- fahren und ihm ein Fuß vollständig zerquetscht worden.

Vermischte Nachrichten.

Hd. Berlin, 1. Juni. Am Samstag abend wurde der Kaufmann Hoffmann von dem Versicherungsinvestor Karl Febr. v. Bulke angegriffen. Bulke verlangte von Hoffmann Geld. Hoffmann zog einen Revolver und gab einen Schrotschuß in die Luft ab. Der Angreifer ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern blieb mit dem Schirm auf Hoffmann ein, der nun zwei Schüsse in der Notwehr auf Bulke abfeuerte, wodurch dieser lebensgefährlich verletzt wurde. Passanten brachten ihn nach dem Kranken- hause. Hoffmann wurde verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Hd. Göttingen, 1. Juni. Auf der Realschule feierte gestern beim Einziehen einer Dame ein mit 9 Personen besetztes Boot 3 Personen wurden gerettet, die übrigen vier der Parteiliche Joseph Kohl von der Straßenbahn II befrachten und getötet.

Hd. Trier, 1. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz Eifenborn führte der Major Schütz vom 29. Infanterie- Regiment mit dem Pferde. Der Degen durchbohrte ihm die Seite. Er war auf der Stelle tot.

Hd. Wien, 1. Juni. Auf der Ray hat während der Feier- tage 6 Touristen aus Wien abgelehrt. Fünf von ihnen wurden leicht verletzt und nur einer, der Wiener Tourist Fiedl, erlitt schwere Verletzungen.

Hd. Vöden, 1. Juni. Ein Mailänder Automobil ist auf dem Silber Joch umgefallen. Zwei der Insassen wurden getötet, ein dritter schwer verletzt.

Hd. Prag, 1. Juni. In der Nähe des Ortes Brand an der Moldau geriet ein mit drei Personen besetztes Segelboot in die durch einen Personendampfer verursachten Wellen und kippte um. Zwei der Insassen, ein Herr und eine Dame, ertranken, während der dritte gerettet wurde konnte.

Hd. Berlin (März), 1. Juni. In Stralower durchschritt heute früh der 25-jährige Pfälzer Wilhelm Schwaib der 15-jährige Tochter seines Meisters, Wilhelmine, 60 Jahre und verurteilte sich dann auf dieselbe Weise zu töten. Beide er- litten lebensgefährliche Verletzungen.

Hd. Madrid, 1. Juni. Ein fürchterliches Blutbad setzte die Provinz Bilbao in Aufruhr. Ein Mann wurde im Dorfe Arzuva von Bahajin gefangen und überlebt, mit einem Bein bewaffnet, die Passanten. Mehrere Männer wurden getötet. Nach ungeheurer Aufruhr gelang es schließlich der Gendarmerie, sich seiner zu be- mächtigen und in einer Irrenanstalt unterzubringen.

Luftschiffahrt.

Die Internationale Luftschiffahrts-Aus- stellung Frankfurt a. M. Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Düffel- dorf (Frankfurt) wird eine sehr interessante Zusammen- stellung von Luftschiffen, Geschützen und Geschos- smaterial zur Ausstellung bringen. Es befinden sich darunter u. a. ein Panzer-Automobil mit Ballon-Geschütz, Schrapnell-Patronen für 5 cm-Ballon-Geschütz, Schrapnell- Jäger für 5 cm-Ballon-Geschütz, Granatpatronen für 5 cm-Ballon-Geschütz, veränderte Wasserflugmaschinen, Mörserbrett mit veränderlichen, rundenartigen Höhen von veränderlichem Durchmesser für Luftschiffe, Raketen mit Werkzeugschiff mit Druck, Wiege- und Zerschneidemaschine.

Die Groß-Karlsruherverwaltung hat nach dem hat einen Preis von 3000 Mk. gestiftet, davon 2000 Mk. dem ersten und 1000 Mk. dem zweiten, für dasjenige Motor- luftschiff, das in dem Zeitraum vom 10. Juli bis 10. Oktober 1909 auf seinen Fahrten am häufigsten nach Karlsruhe landet, mindestens einmal beim Golfplatz nach Karlsruhe landet und am gleichen Tage wieder abfährt. — Von der „Lat“ ist ein Wettbewerb für eine Prämierungss- medaille ausgeschrieben. Die Vorderseite der Medaille soll eine Veranschaulichung des Strebens zur Eroberung der Luft darstellen (Anschauungsbildung). Die Rückseite soll als Text enthalten: Internationale Luftschiff- fahrt-Ausstellung Frankfurt a. M. 1909. Die Medaille wird in Gold, Silber und Bronze ausgeführt werden.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. Berlin, 1. Juni. Wie eine hiesige Korrespondenz erzählt, hat der russische Minister des Auswärtigen auf seiner Rückreise nach Petersburg in Berlin nur kurzen Aufenthalt genommen. Besprechungen des Ministers Swolostki mit offiziellen deutschen Persönlichkeiten haben nicht stattgefunden und waren auch nicht in Aussicht ge- nommen, da Herr von Swolostki einen dahin gehenden Wunsch nicht geäußert hat.

Die deutsche Marineaktion vor Asia ist beendet. Unmittelbar vor Singapur ist von den während der letzten Monate vor Asia verammelten Kriegsschiffen des asiatischen Kreuzergeschwaders auch der Kreuzer „Leipzig“ zurückgezogen worden.

Hd. München, 1. Juni. Heute vormittag 10 Uhr wurde vom Prinzregenten die 10. internationale Kunst- ausstellung im Glaspalast in feierlicher Weise eröffnet.

Wieder in Freiheit.

Hd. Moskau, 1. Juni. Die bei dem Sturme der Suez gefangen gehaltenen Weissen, Mannesmann und Binder, die in Asien in Freiheit gelockt wurden, gingen gestern an Bord eines spanischen Dampfers. Sie befinden sich bei guter Gesundheit.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 29. Mai. Viehmarkt. Junge 1440 Stück Ochsen 19, Bullen (Färren) 22, Färren (Rinder) 28, Kühe 24, Mütter 488, Schafe 1, Schweine 907, Aigeln 1, Ziegen 0. Einmal 68 wurde bezahlt für 50 Rind Schafschlächter. für vollfleischige oxgemästete höchsten Schlachtwertes, 7 Jahre alte Ochsen 80 bis 82, junge, fleischige, nicht oxgemästete u. ältere oxgemästete Ochsen 77—79, mäßig genährte, junge, gutgenährte, ältere 72—76, gering genährte Ochsen jeden Alters —; für vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwertes 68—70, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 65—67, gering genährte Bullen 64 —; für vollfleischige oxgemästete Färren (Rinder) höchsten Schlachtwertes 78—80; für vollfleischige oxgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 64—67, ältere oxgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 52 bis 62, mäßig genährte Kühe 74—76; gering genährte Kühe 48—50; fetteste Mast (Wollm-Mast) und beste Sanglader 92—95, mittlere Mast u. gute Sanglader 87—90, geringe Sanglader 82—85; ältere gering genährte (Färren) —; Mastlammern und jüngere Mastlammern —; ältere Mastlammern —, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —, für vollfleischige Scheweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 68—70, fleischige Scheweine 67 —, gering ent- wickelte Scheweine —, Saues und Eber —; für Aigeln 3,50—5 M. Tendenz des Marktes: langsam.

Karlsruhe, (Schlachthof.) In der Woche vom 24. Mai d. 29. Mai wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 1750 Stück Vieh und zwar: 224 Stück Großvieh (83 Ochsen, 62 Kühe, 37 Färren, 42 Färren), 684 Rinder, 758 Scheweine, 66 Hammel, 0 Ziegen, 15 Aigeln, 0 Ferkel, 3 Pferde. 12 288 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärtig einge- führt und der Verkauf unterstellt.

Mannheim, 1. Juni. (Gesellen-Wörse.) In Oberheim. Verjährungs-Aktion gelangten heute Umsätze zu 575 Mark pro Stück zur Notierung. Sonstige bemerkens- werte Veränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Frankfurt a. M., 1. Juni. (Schlachthof.) London 20,42, Regier Amsterdam 169,25, Stal. 80,60, Wund 20,42, Paris 311,56, Wien 35,20, Privatbank 2 1/2, 3 1/2, 3 1/2, Dtsch. Reichsanleihe 95,60, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 86,60, 3 1/2, Preussische Konsole 95,70, Oesterreichische Goldrente 99,80, Oesterreichische Silberrente 89,50, 3 1/2, Vorking 1 62, —, Bahische Bank 133,25, Deutsche Bank 242,30, Deutscher Handels- u. Diskontobank 138,25, Rhein. Hypothekbank 139, —, Elwanan 145, —, 3 1/2, do. 1900 aback. 95, —, 3 1/2, do. in Markt 95, —, 3 1/2, do. 1900 aback. 95,10, 3 1/2, do. 1896 —, —, Bad. Badenerbank 141,60, Schindler 126,90, Maschinenfabrik Griesner 216, —, Karlsruher Maschinenfabrik 205, —, Hamburg-Amerika 118,70, Norddeutscher Lloyd 91,90.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 1. Juni. Kaiser Schütz von Saght- hauen, Metzger hier, mit Luise Kraft von Dodel. — Arthur Raumann von Gera, Ingenieur in Frankfurt, mit Johanna Schmidt von Durlach. — Eduard Huberhof von hier, Kaufmann hier, mit Anna Regel von Wittichthal. — Wilhelm Reitel von Konstanz, Fortschaffler hier, mit Elsa Binder von Bretten.

Todesfälle: 29. Mai. Bertha Heß, Privatier, ledig, alt 61 Jahre. — Wili, alt 1 Monat 9 Tage, Vater Otto Deegenhard, Steinhauser — Friedrich Blochmann, Privatier, ein Witwer, alt 90 Jahre. — 30. Mai. Gustav Schmidt, Tagelöhner, ein Ehemann, alt 27 Jahre. — Gust, alt 8 Jahre, Vater Karl Binkels, Tagelöhner. — Wilhelm Witzemann, Wirt, ein Ehemann, alt 49 Jahre. — Nina, alt 11 Tage, Vater Peter Schwally, Fabrikarbeiter. — Otto, alt 11 Tage, Vater Otto Kambeck, Telegraphenarbeiter. — 31. Mai. Emilie, alt 1 Jahr 1 Monat 13 Tage, Vater Karl Stiefel, Geiger. — Ludwig Lautenschlager, Architekt, ein Ehemann, alt 52 Jahre.

Verlorenen. (Ohne Gewähr.)

Bei der heute bewirkten Prämierung der 4 pro- zentigen Badischen Eisenbahn-Prämien-Anleihe von 1867 sind nachfolgende Schuldverschreibungen gezogen worden:

Nr. 104 976 mit 300 000 Mk.	Nr. 109 016 mit 48 000 Mk.
Nr. 16 186 mit 18 000 Mk.	Nr. 72 477 mit 4800 Mk.
Nr. 33 566 mit 42 102 Mk.	Nr. 72 498 mit 2400 Mk.
Nr. 14 945 mit 20 500 Mk.	Nr. 34 827 mit 119 682 Mk.
Nr. 12 000	Nr. 12 000
Die Nummern: 1720 1721 7413 7415 7638 7639 9423 11 155 11 199 12 818 14 945 15 420 15 425 15 430 15 440 15 448 16 182 16 516 16 539 17 570 18 514 19 269 20 515 20 516 20 654 20 657 20 689 22 051 22 090 22 808 24 314 24 335 25 405 25 430 25 442 31 403 31 414 33 571 38 572 33 578 35 165 35 167 35 170 42 105 42 109 42 968 43 983 43 000 47 146 48 091 52 755 52 764 52 789 52 791 52 851 52 892 53 331 54 131 54 509 54 515 56 888 56 888 58 247 60 410 60 412 60 440 64 511 64 678 64 688 66 763 66 759 66 790 69 471 69 482 71 194 72 456 72 554 72 585 72 594 75 557 75 570 77 770 81 461 81 487 83 026 83 047 83 048 88 136 88 143 89 853 89 809 89 804 95 562 95 567 100 035 100 618 100 629 101 339 101 350 101 504 101 547 102 929 102 928 102 937 104 965 104 996 109 016 111 907 111 929 111 930 111 935 113 814 113 848 zu je 600 Mk.	

Wetterbericht des Zentralkomitees für Meteorol. und Hydrogr. vom 2. Juni 1909.

Das gestern über dem südlichen Mittelmeerraum gelegene Hochdruckgebiet hat sich auf den Südpolen zurückgezogen, jenseit im Nordwesten hat sich verstärkt und drängt sich vor; zwischen beiden hindurch zieht sich vom Island aus über die Ostsee und Deutschland hinweg bis zur Westküste eine Fronte niedrigen Druckes, die nach Minima über Frankreich und über Nordwestdeutschland entfällt. Auf der Rückseite dieser Minima am Kanal und an der Nordsee ist regnerisches und viel höheres Wetter eingetreten, auf der Vorderseite ist es noch heiter und sehr warm. Nach Ausbruch von Gewittern ist starke Abkühlung zu erwarten.

Tagel-Kalender.

Mittwoch, den 2. Juni 1909:
Konstantia. 1/2 Uhr Vereinsabend.
Stadtgarten. 4 Uhr Konzert der Leibgardienkapelle.
Apothekentheater. 8 Uhr Varietevorstellung.

Sanatorium Carolinum in der alten Deutschordensstadt Mergentheim, dem deutschen Karlsbad, im herrlichen Taubertal, an der Linie Lauda-Würzburg, modern eingerichteter Neubau mit schönen Gartenanlagen, Hauskapelle, Konvers.-Raum, Liegehalle. Angenehmer Aufenthalt für Kurgäste und Erholungsbedürftige. **Diätikuren.** Arzt täglich im Hause. Verpflegung durch barmh. Schwestern. Preise einschl. Zimmer I. Kl. von 5 Mk an, II. Kl. von 4 Mk. an für den Tag. Prospekte und nähere Auskunft durch die Verwaltung des Carolinum in **Bad Mergentheim.**

Kneipp'sche Kur Jordanbad in der ersten großen ärztlich geleiteten Kneipp'schen Wasserheilanstalt bei Wiberach (Württemberg), Bahnhöhe Ulm-Friedrichshafen. Komfortable neue Einrichtung, neue vortreffliche Betten. Elektr. Licht. Mäßige Preise. Vorzügliche Verpflegung mit Zimmer I. Klasse und Licht von 4.40 Mk an. II. Klasse von 2.60 Mk an. Prospekte kostenfrei durch die Sanität: Dr. A. N. Stübke und Dr. Schmann und die Badeverwaltung (Schwester Oberin).

Bad Dürrenheim badischer Schwarzwald. 705 m ü. d. M. Bahnstation. **Höchstgelegenes Solbad Europas.** — Solbäder in jeder Stärke ohne Preiserhöhung. — Kohlensäure-Solbäder. — Inhalatorien, Licht- und Sonnenbad, Tannenwäldchen. 2 Wald-Cafés. **Jährlich über 60,000 Bäder.** Saison von April bis Oktober. Prospekte durch das **Gross-Salinenamt, den Kur- und Verkehrsverein** und die **Hotels Kurhaus und Salinenhotel.** — **Hotel Kreuz** mit Dependancen. **Hotel Sonne.** **Victoria, Krone, Rössle, Hirschhale u. a. Haus Bäuerle** und Privatwohnungen.

Räumungs-Ausverkauf bis 25 Proz. Rabatt
A. HAUNZ, Reise-Artikel, Feine Lederwaren.
Kaiserstrasse 108.
Damen-Taschen letzte Neuheiten.

Kath. Männerverein St. Stefan.
Donnerstag, den 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Wirtschaft Zum Landsknecht, Zitel 31, 2. Stock **Monatsversammlung mit Vortrag** des Herrn Privatier Seitz über seine Reise nach Rom und Mexiko statt, sowie Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten, wozu die Mitglieder zur zahlreichsten Beteiligung freundlichst eingeladen werden. Einführung von Gesinnungsgegnern erwünscht.

Stadtgarten.
Sente, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr,
Mittwochs-Konzert
von der gesamten Kapelle des **Badischen Leib-Grenadier-Regiments** unter Leitung des **Königlichen Musikdirektors Adolf Boettge.**
Eintritt: Abonnenten 30 Pfg.
Nichtabonnenten 50 Pfg.

Karlsruhe—Mühlburger
Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt
Rheinstraße 113. Telefon 2255.
Spezialität: Stärke-Wäsche
in absolut feinsten, einwandfreier Ausführung.
Prompte Bedienung bei freier Abholung und Ablieferung.
Große Rasenbleiche u. Trocknung im Freien.
Nach Auswärts franco gegen franko.

Sanften, langanhaltenden Schnitt
garantiert meine **Spezial-Marke Hummel-Rasiermesser.**
In allen Breiten vorrätig!
Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.
Karl Hummel, Werderstrasse 13.

Die Städt. Brockenammlung, Schwabenstr. 4, nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel zc. entgegen.

Aus der Sommerfrische.
8 Unterhaltungsstücke, leicht bis mittelschwer für Klavier zu vier Händen von A. Sartorio, op. 812, in zwei Bänden je Mk. 1.—.
Band I. Band II.
Nr. 1 Sommerlust und Sonnenschein. Nr. 2 Im bunten Wiesengrund. Nr. 3 In bester Stimmung. Nr. 4 Fest im Dorfe.
Nr. 5 Abend am See. Nr. 6 Sommerliche Plauderei. Nr. 7 Mondschein in der Sommernacht. Nr. 8 Wanderung durch den Wald.
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Baer & Elend
Bankgeschäft
Karlsruhe i. B. Laminstrasse 10 Telefon 223
empfehlen sich für **alle bankgeschäftliche Transaktionen.**
Ausführliche und gewissenhafte Auskunft über sämtliche Wertpapiere.
Auf Wunsch erhalten Interessenten Börsenberichte kostenlos.

Marianischer Mädchenschutz Karlsruhe.
Herrschaften und Prinzipale finden jederzeit solides, zuverlässiges Personal, sowie Stellensuchende jeder Branche gute Stellen in unserem Bureau, Zofienstraße 19, St. Elisabethshaus, Telefon 744.
Das Elisabethshaus bietet alleinstehenden Fräulein Wohnung und Kost zu mäßigem Preis.
Der Vorstand.

Koch- (Köchin-) und Hausdienerstelle.
Lungenheilstätte Friedrichsheim (Bezirk Mühlheim, Baden, mit 232 Kranken und 40 Bediensteten) sucht auf 1. Juli a. einen tüchtigen Koch oder Köchin, b. einen zuverlässigen, fleißigen Hausdiener.
Es ist nur eine einzige Familienwohnung, für Bediener oder genügend Unterkunft vorhanden; ein kinderloses Ehepaar wird bevorzugt, wenn die Frau als Köchin und der Mann für Hausdienste jeglicher Art oder wenn der Mann Koch und die Frau für Küche, Wäscherei und dergl. verwendbar ist.
Angabe von Vor- und Zuname, Geburtszeit, Geburtsort und Familienverhältnissen, der Dienste der letzten 5 Jahre unter Vorlage von Dienstzeugnissen, Angabe von Lohnanspruch und derzeitiger genauer Adresse erforderlich.
Anmeldungen sind zu richten an die Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe (Kaiserstr. Nr. 8) bis spätestens 17. Juni.

Moskops Rhein-Weinessig
aus Fahr (Rheinland)
Vorzügliche Fabrikate.
Allseitig anerkannt.
Erhältlich in den meisten Kolonialwaren-Drogen- und Delikatessen-Geschäften.

Wo kauft man am billigsten
Spiegel und eingerahmte Bilder?
Nur im Spezialgeschäft von **H. Jäger,** Marktgrabenstr. 38, am Lidenplatz, nächst der Kreuzstraße, Marktgrabenstr. 38. Bilder werden eingerahmt solid und billig. Aufertigung von Galerien nach Maß, von 45 Pfg. an das Stück.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 4. Juni, vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Wehplatz die Plätze für die sogenannten kleineren Stände gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
Zulassungen hinter dem Stadtgarten.
Karlsruhe, den 27. Mai 1909.
Die Mehinjektion.

Stadt. Vierordtbad
Schwimmbad.
Für Damen und Mädchen geöffnet: Werktags vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 1/23—1/25 Uhr sowie Freitags von 6—1/28 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.
Für Herren und Knaben geöffnet: Werktags vormittags 7—9 und 11—1 Uhr, nachmittags 1/25—1/29 Uhr. Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 1/23—1/25 Uhr und Sonntags vormittags 7—12 Uhr.

Chreiser Sparkofsherde
in allen Größen und Ausführungen zu billigsten Preisen vorrätig, anerkannt bestes Fabrikat im Westen, Baden und Kochen.
— Neueste Ausführungen. — Ehrenpreise und goldene Medaille, Neufahrt a. d. Haardt und Viehwälder, Vohr. Reparaturen, Ersatzteile u. Ausbessern schnell und billig.
Herdfabrik
Karl Chreiser, Gerrenstraße 44. Telefon 2071.

Ein gebrauchter Herd (mit Kupferkessel), billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 70, 4. Et. z.

Verkaufers-Gejud.
In ein Papier- und Schreibwarengeschäft wird ein ehrliches, braves Mädchen als Ladenerin gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 446 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Haushalterin-Stellengejud.
Fräulein, anfangs der 40er Jahre, sucht bei einem geistlichen Herrn Stelle. Dieselbe hat eigene Möbel. Gef. Angebote unter Nr. 447 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht wird für sofort eine ehrliche und reinliche **Monatsfrau.** Näheres Bürgerstraße 6, 2. Stock.

Zu kaufen gesucht auf 1. Juli eventuell früher aus gutem Hause zwei vollständige Betten, ein großer, zweistöckiger Schrank, womöglich mit Spiegel, ein Divan, Stühle und Zubehör. Angebote unter Nr. 445 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Munz'sches Konservatorium, Pädagogium, Orchesterhule und Musiklehrerseminar. Unterricht auf allen Gebieten der Musik bis zur vollendeten Ausbildung. Anmeldungen und Anfragen schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor **Theodor Munz,** Walbstraße 79.

Krokodil Karlsruhe
1884 1909
Nochmalen zur Anzeig' und Einladung seinen Stammgästen item allen Ang- und trinkstarken Leuten in Stadt und Land, daß heut' am Mittwoch das „Krokodil“ seinen Geburtstag will feiern mit Saitenspiel und Liedersang, so anhebet am Abend mit der achten Stunde. Dazu verzapfet es auch heut wie die ganz Wochen noch ein fein Fest- und Jubelbier, wie solches in der ersten Anzeig schon ward vorgemeldet.
Magst du ein lustig Zeitvertreiben
Nimm du ein recht fröhlich Aneign
Sitzt Du gern sang und Saitenspiel
So komm du heut' ins Krokodil.
Pyramidenstadt,
am zweiten im Brauchmonat.
Der Krokodilvater:
J. A. O. Lotz.

Dörr-Obst Mischung I Pfd. Mk. 1.— V. Merkle, Mischung II Pfd. Mk. 0.60 Kaiserstr. 160.

Für die heil. Firmung empfiehlt der hochw. Geistliche
Verzeichnis der Firmlinge.
Firmungs-Andenken, enthaltend die Gebete vor, während und nach der heiligen Firmung, mit gedrucktem Namen des Bischofs, der Pfarrei und des Pfarrers, Angabe des Firmtags und der Kirche, worin gefirmt wird. 100 Stück Mk. 2.50 ohne Einband Mk. 1.50.
Firmungs-Zeugnisse (zur Kontrolle des Geistlichen) mit dessen Namen und des Pfarrortes Namen. 100 Stück Mk. 1.—, ohne Einband 50 Pfg.
Muster werden gerne zugesandt.
„Badenia“,
Kttingen-Gesellschaft für Verlag und Buchdruckerei,
Karlsruhe.

Mähmaschinen und Fahrräder, nur erstklassige Fabrikate, liefern unter Garantie von 70 Mt. an.
— Eigene Reparatur-Werkstätte. —
P. Rahm, Mechaniker, Karlsruhe-Bühlburg, Bräunstraße 3.

Nächste Woche!
garantiert 8. Juni Ziehung **Offenburger Lose. Bar Geld** sofort für sämtl. Gew. mit 80% Die Hälfte der Einnahme wird verlost.
30000 M.
14 Gewinne
15400 M.
536 Gewinne
14600 M.
Los à 1 M. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer, Langestr. 107.** In Karlsruhe: **Ost 884, Hebelstr. 11/12, Gebr. Gähringer, G. m. b. H., Kaiserstr. 60, H. Moyle, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank, J. Dabringer.**

Putzin
Goldene Staatsmedaille Nürnberg 1906.
bester flüssiger Metallputz
Alleinige Fabrikanten: **Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.**
In Flaschen à 10, 15, 20, 50 Pfg. u. 1 Mk. Überall erhältlich.

Wertheim a. Main (Baden). Interessantes, beliebt, Reiseziel. Burgruine, 2 Klüffe, Berge, Wälder. Gymnasium. Illustr. Führer gratis d. d. „Fremdenverein“.